

SVP Wattwil kämpft für den Erhalt des Spitals

Wattwil «Strukturen überdauern selten Jahrhunderte, trotzdem wurde das Spital Wattwil durch die Gemeinde 110 Jahre betrieben, der Kanton hat keine 20 Jahre gebraucht, um es an die Wand zu fahren.» Mit diesen Worten kündigt die SVP Wattwil Widerstand gegen die Schliessung des Spitals Wattwil an.

Die Spitalregion Fürstentland-Toggenburg habe im Coronajahr 2020 einen Verlust von zehn Millionen Franken geschrieben, heisst es. Das innerbetriebliche Verhältnis zwischen den Standorten Wil und Wattwil sei grob bei 2:1. Also trage Wattwil einen Verlust von rund 3,5 Millionen Franken und das unter sehr schlechten Umständen. Der gleiche Kanton, der das bemängelt, sei aber bereit mindestens 1,5 Millionen Franken an ein Gesundheits- und Notfallzentrum (GNZ) zu subventionieren unter dem Titel «Versorgung gewährleisten».

Die SVP habe das Volk 2014 richtig informiert und auf die Gefahren aufmerksam gemacht, sie tue es heute wieder. Jene Kreise, welche die SVP in den letzten Wochen kritisiert hätten, seien es gewesen, die verhindert hätten, dass das Volk mitreden könne. Sie hätten weder den Gesetzesvorschlag von Ivan Louis, noch das Rats- noch das Volksreferendum unterstützt. Deshalb sage die SVP Wattwil Nein zum Aufhebungsbeschluss der Regierung. (pd/ahi)

Online-Referate zur Strategie

Toggenburg Eine Online-Informationsveranstaltung zur Gesundheits- und Notfallversorgung des Toggenburgs findet am 10. Mai um 19 Uhr statt. Regierungspräsident Bruno Damann, Vorsteher Gesundheitsdepartement, Ulrich Kläy, CEO Solviva AG, René Fiechter, CEO SRF, Christof Geigerseder, Chefarzt Medizin SRF, sowie Monika Engler, Projektleitung Weiterentwicklung Spitalstrategie, werden referieren. Die Veranstaltung diene der Information der Bevölkerung, heisst es in einer Medienmitteilung. Die Registrierung kann unter dem Link <http://bit.ly/spital-info> vorgenommen werden. (pd)

Poesie trifft Miniatur

Kirchberg Lydia Fässler aus Bazenheid (Bild) und Irène Häne aus Kirchberg (Poesie) haben sich vom Fluss der Jahreszeiten inspirieren lassen und den Rhythmus des Lebens eingefangen. Aus Worten entstanden Bilder und Gemaltes liess Poesie wachsen – ein wortfarbiges Zusammenspiel. Dieses Werk ist in der Bibliothek Kirchberg bis Samstag, 15. Mai, während der Öffnungszeiten, ausgestellt. Die Ausstellung findet im Rahmen der Kulturbühne 2021 statt. (pd)

«Ich will mein Team stolz machen»

Die Toggenburger Profibikerin Ramona Forchini greift an und möchte im Weltcup einen Spitzenplatz erobern.

Interview: Beat Lanzendorfer

Am Wochenende beginnt die Cross-Country-Weltcup-Saison in Albstadt. Wo stehen Sie im Vergleich zur Konkurrenz?

Ramona Forchini: Leider nicht so gut wie auf der Marathonweltrangliste, dort bin ich aktuell die Nummer 2. (Anmerkung der Redaktion: Im Oktober 2020 eroberte Ramona Forchini den Weltmeistertitel im Bike-Marathon). Durch die gesundheitliche Rennpause im Sommer 2020 verlor ich entscheidende Punkte, das warf mich auf der Cross-Country-Liste auf Rang 61 zurück.

Welche Auswirkungen hat das auf den Weltcup?

Für die Teilnahme am Weltcup-Shorttrack sind die besten 40 der Weltrangliste startberechtigt. Aufgrund der Coronapandemie wurde die Weltrangliste per März 2020 eingefroren. Ich stand da um Position 25. Nun werden zu den eingefrorenen Punkten noch die Punkte aus dem Weltcup-Rennen in Nove Mesto und der Bike-WM in Leogang 2020 hinzugezählt. Dort war ich nicht am Start und erhalte null Punkte. Ich muss für das Shorttrack-Rennen vom Freitagabend flexibel bleiben. Den Bescheid, ob ich qualifiziert bin, erhalte ich erste am Freitagmittag.

Weshalb wäre der Start beim Shorttrack so wichtig?

Die Shorttrack-Rangliste ergibt die Startaufstellung vom Sonntag für den Auftakt der Cross-Country-Weltcup-Saison. Sollte ich das Shorttrack nicht fahren können, muss ich mich mit den mittleren Startreihen begnügen – das wäre bei rund 100 Athletinnen ein Nachteil.

Welche Ziele haben Sie sich aufgrund der guten Saisonvorbereitung gesetzt?

Konkrete Rangziele mache ich mir bewusst nicht. Ich weiss, wo ich stehe und was ich noch verbessern kann. Bis jetzt entwickelte ich mich stetig weiter. Gelingt mir das weiterhin, bin ich mir sicher, dass sich meine Mitstreiterinnen warm anziehen müssen.

Fühlen Sie sich als aktuelle Bike-Marathon-Weltmeisterin in der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen?

Ich war es mir nie gewohnt im Mittelpunkt zu stehen. Deshalb würde ich die Frage verneinen. Auch wenn die Sportart Mountainbike trotz der Medienpräsenz von Nino Schurter und Jolanda Neff als Randsportart zählt, wird sie wahrgenommen. Ein anderer Punkt ist die Leistungsanerkennung. Vielleicht liegt es an unserer Mentalität, vielleicht auch an der Erfolgsverwöhntheit, dass sich der Medaillenregen vergangener Jahre von Schweizer Athletinnen und Athleten wie selbstverständlich anfühlt. Ich denke, was die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit betrifft, gibt es sicher noch Luft nach oben.



Ab diesem Wochenende sind die Fahrkünste der 26-jährigen Ramona Forchini aus Wattwil im Weltcup gefragt. Bild: PD

«Ich bin mir sicher, dass sich meine Mitstreiterinnen warm anziehen müssen.»



Ramona Forchini
Profibikerin

Der Rennkalender von Ramona Forchini

Nach einer mehrmonatigen Saisonvorbereitung beginnt für die 26-jährige Ramona Forchini am Wochenende (7. bis 9. Mai) im deutschen Albstadt die Weltcup-Saison. Weitere Weltcup-Termine sind: 14. bis 16. Mai, Nove Mesto (Cze); 11. bis 13. Juni, Leogang (A); 2. bis 4. Juli, Les Gets (F); 3. bis 5. September, Lenzerheide; 17. bis 19. September, Snowshoe (USA). Darüber hinaus

Wie meinen Sie das?

Ein Beispiel. Während wir in Spanien auf Händen getragen werden, erhalte ich zu Hause nach dem WM-Triumph im Marathon weder eine Gratulationskarte noch einen persönlichen Anruf meiner Wohngemeinde. Es spielt keine Rolle, um wen es sich handelt, meiner Meinung nach sollte man Sportlern auf diesem Weg etwas mehr Anerkennung entgegenbringen. Es zeigt mir, dass der Leistungssport wohl doch nicht ganz so wahrgenommen respektive anerkannt wird, wie ich mir dies wünsche.

Aber hat Ihnen der Bike-WM-Titel Vorteile gebracht – auch finanziell gesehen?
Es haben sich Türen geöffnet. Nebst erhaltenen Teamanfra-

gen konnte ich wichtige Unterstützer an Land ziehen. Ich kann vom Biken leben. Klar liegen grosse Sprünge nicht drin, zudem wohne ich noch bei meinen Eltern. Die finanziellen Aspekte müssen stimmen, stehen aber nicht im Vordergrund.

Obwohl der Bikesport in gewissen Ländern einen höheren Stellenwert genießt, kehren Sie gerne in die Schweiz zurück?

Selbstverständlich, hier ist meine Heimat und hier wohnt meine Familie.

Was vermissen Sie, wenn Sie über einen längeren Zeitraum im Ausland sind?

Mein Zuhause. Ich schätze die Sauberkeit, die Pünktlichkeit und die gute Organisation.

Sie haben seit dieser Saison ein neues Bike, wie gut kommen Sie damit zurecht?

Ich habe die Umstellung etwas unterschätzt. Weil das Bike länger ist, haben sich die Geometrie und die Radian verändert. Erst vergangene Woche gelang es mir, durch diverse Einstellungen ein gutes Gefühl zu bekommen. Nun braucht es viele Fahrkilometer, um sich an das Bike zu gewöhnen. Ansonsten bin ich sehr glücklich damit.

Gibt es weiteres Verbesserungspotenzial?

Definitiv. Die Dämpfung muss noch feinjustiert werden. Das sind Kleinigkeiten, die wir von Rennen zu Rennen anpassen müssen. Nach dem ersten Weltcup-Rennen in Albstadt kann ich in Deutschland meine Position auf dem Bike ausmessen, um zu eruieren, was rein kraftübertragungsmässig zu verbessern ist.

Dann sehen wir Ramona Forchini bei einem Weltcup-Rennen bald auf dem Podest?

(lacht) Ich liebe diese Frage. In der Vergangenheit konnte ich schon mehrmals die gesamte Weltspitze hinter mir lassen. Warum ich dieses Können beim Weltcup noch nicht ausgepackt habe, weiss ich nicht. Wenn ich mich gut fühle und alles zusammenpasst, dann bin ich überzeugt, dass aufgrund des Leistungspotenzials auch im Weltcup ein Spitzenplatz möglich ist.

Was fehlt denn noch zur absoluten Weltspitze?

Körperlich und punkto Kraft kann ich mithalten, dies bestätigen mir die erbrachten Leistungstests. Im technischen Bereich habe ich mein Potenzial aber noch lange nicht ausgeschöpft. Hinzu kommen weitere Aspekte wie Trainingsmöglichkeiten, Material, Ernährung oder Mentaltraining. Es sind diverse Puzzleteile, die es braucht, um einen weiteren Schritt nach vorne zu machen.

Ist die Organisation für ein Rennen im Ausland wegen der Coronapandemie aufwendiger geworden?

Mühsam ist das ewige Testen und die unterschiedlichen Bestimmungen der Länder. In unserer Team-Bubble läuft aber alles im gewohnten Rahmen.

Sie fahren in der dritten Saison für das jB BRUNEX Superior Factory Racing Team. Wie lange ist Ihr Vertrag datiert?

Bis Ende 2021. Mein Teamchef hat signalisiert, dass er den Vertrag mit mir gerne verlängern möchte. Das freut mich sehr zu hören.

Noch ein Wort zu den Olympischen Spielen im Sommer in Tokio. Wie schätzen Sie die Situation ein, doch noch auf den Olympiazug aufspringen zu können?

Die Resultate der ersten beiden Weltcup-Rennen in Albstadt und Nove Mesto werden zur Qualifikation beigezogen. Die verpassten Qualifikationsrennen im letzten Jahr möchte ich nicht als Ausrede nutzen. Stand jetzt traue ich mir einen derartigen Leistungssprung schlicht nicht zu, um die Limiten in der noch verbleibenden Zeit zu erfüllen.

Sie fühlen sich gut und können angreifen?

Das ist so. Ich freue mich auf das, was kommt und ich werde alles dafür geben, mein Team und mein ganzes Umfeld stolz zu machen.